

Die Perle im dunklen Haus – oder: Welche Religion ist die wahre?

Es liegt in der Natur der Religionen, dass sie einen Anspruch auf Wahrheit erheben. Doch da dies alle Religionen tun, heben sich deren Ansprüche gegenseitig auf. Die Behauptung einer von der Gottheit offenbarte Wahrheit erkannt zu haben, kann ja nicht für alle Religionen gleichermaßen gelten. Zu unterschiedlich sind ihre Deutungen von Leben und Welt.

Welche Religion ist also die wahre? Die eigene? Eine andere? Keine? Oder können es doch alle sein?

Die Aufklärung forderte die religiöse Toleranz als Gebot der Vernunft. Doch die Einsicht, dass Intoleranz dem Selbstverständnis der Religionen nicht würdig sind, ist älter. Wo sich Religionen begegneten, reifte schon viel früher die Erkenntnis, dass Rechthaberei und Streit der Suche nach der Wahrheit abträglich sind. Gelehrte und Künstler machten sich Gedanken über die Frage, wie der **Anspruch der Religionen auf offenbarte Wahrheiten und das Gebot der Toleranz** und des Friedens zueinander passten. Dazu nutzen sie immer wieder das Medium einer Erzählung. Ein Gleichnis aus dem 8. Jahrhundert:

Text 1

Al-Mahdi, Die Perle im dunklen Haus

In dieser Welt sind wir alle wie in einem dunklen Haus in der Mitte der Nacht. Wenn des nachts und in dem dunklen Haus zufällig eine kostbare Perle mitten unter die Menschen fällt und alle sich ihrer Existenz bewusstwerden, wird jeder danach trachten, diese Perle aufzuheben. Sie wird nicht jedermann zufallen, sondern nur einem. Während aber einer die Perle selbst bekommen wird, wird ein anderer ein Stück Glas, ein Dritter ein Stück Stein oder ein Stück Erde bekommen, ...

In der gleichen Weise sind wir Menschenkinder in dieser vergänglichen Welt wie in Finsternis. Die Perle des wahren Glaubens fiel mitten unter uns alle, und sie ist zweifellos in der Hand von einem von uns, während alle von uns nur glauben, dass wir dieses kostbare Objekt besitzen. In der Welt jedoch, die kommt, vergeht die Dunkelheit der Sterblichkeit.

Aus einem Religionsgespräch im Jahr 781 aus Bagdad zwischen dem Kalifen Al-Mahdi und dem Patriarchen Timotheus I., zitiert nach K.-J. Kuschel, Literarische Genese der Ringparabeln, in: H. Küng, K.-J. Kuschel, A. Riklin, Die Ringparabel und das Projekt Weltethos, 2/2010, S. 57 f.

Erschließungsfragen

1. Stellen Sie die Bildebene und die Sachebene dieses Gleichnisses dar.
2. Nehmen Sie abwägend Stellung zu der These Al-Madhis, dass es eine Wahrheit Gottes gibt, die von sterblichen Menschen aber nicht erkannt werden kann.
3. Wenn die Frage nach der wahren Religion offenbleiben muss, zu welchem Zweck kommen Kalif und Patriarch denn in diesem Religionsgespräch zusammen?